

Tagesgedanken 6.7.

Wenn Ihnen heute, irgendwann zu einem Ihnen passenden Zeitpunkt in Ihrem Tagesablauf, ein kleiner geistlicher Anstoß zum gedanklichen Verweilen oder Weiterdenken willkommen ist, dann schauen Sie doch auf unsere heutigen Tagesgedanken.



Ganz unten

Wie wohl alle Menschen musste auch ich in meinem Leben lernen, mit unguuten Gefühlen in mir zurechtzukommen. Ich habe erlebt, wie Wut und auch mal Hass in mir hochkochen kann. Ich habe Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit gekostet, Neid und Rachsucht an mir kleben sehen, Egoismus und Gewaltbereitschaft verspürt, und so manches mehr.

Es sind dies keine schönen Erinnerungen, und doch helfen sie mir heute auch, mit solchen Gefühlen besser zurechtzukommen, wenn sie ihre Hand nach mir ausstrecken. Am schlimmsten aber hat sich eine ganz andere Emotion für mich angefühlt: die Scham.

Warum ist das so? Ich glaube: Weil die Scham mich am meisten von mir selbst entfernt. Wenn ich wütend-unbeherrscht bin, wenn Gier mich treibt, wenn ich mich resignierend mit "dann ist mir alles egal" in die Passivität zurückziehe, dann bin immer noch ich es, der so ist.

Aber in Momenten tiefster Scham, da möchte Ich nicht mehr Ich sein. Da sollen ganze Teile von mir am liebsten nicht existieren, nie existiert haben. Scham ist, wenn ich ein Bild abgebe, das ich selbst nicht ertragen kann, weil ich über die Grenze hinübergetreten bin, in der ich meine Existenz nur sehen kann.

*Und dann: Dieser großartige Vers aus Psalm 103: **"So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein."** Darum ist Gottes Vergebung etwas so wunderbares: Nicht, weil sie uns ein paar Bußübungen und Wiedergutmachtungsleistungen erspart. Sondern weil sie diese Übertretung, diese Grenzüberschreitung, ganz weit von mir wegnimmt. Wie Morgen und Abend, also wie zwei Dinge, die einander kaum je begegnen können. Sodass für die Scham kein Raum mehr ist, und ich wieder ich sein kann. Danke, Herr, für deine Vergebung!*

(Bernd Kreissig)